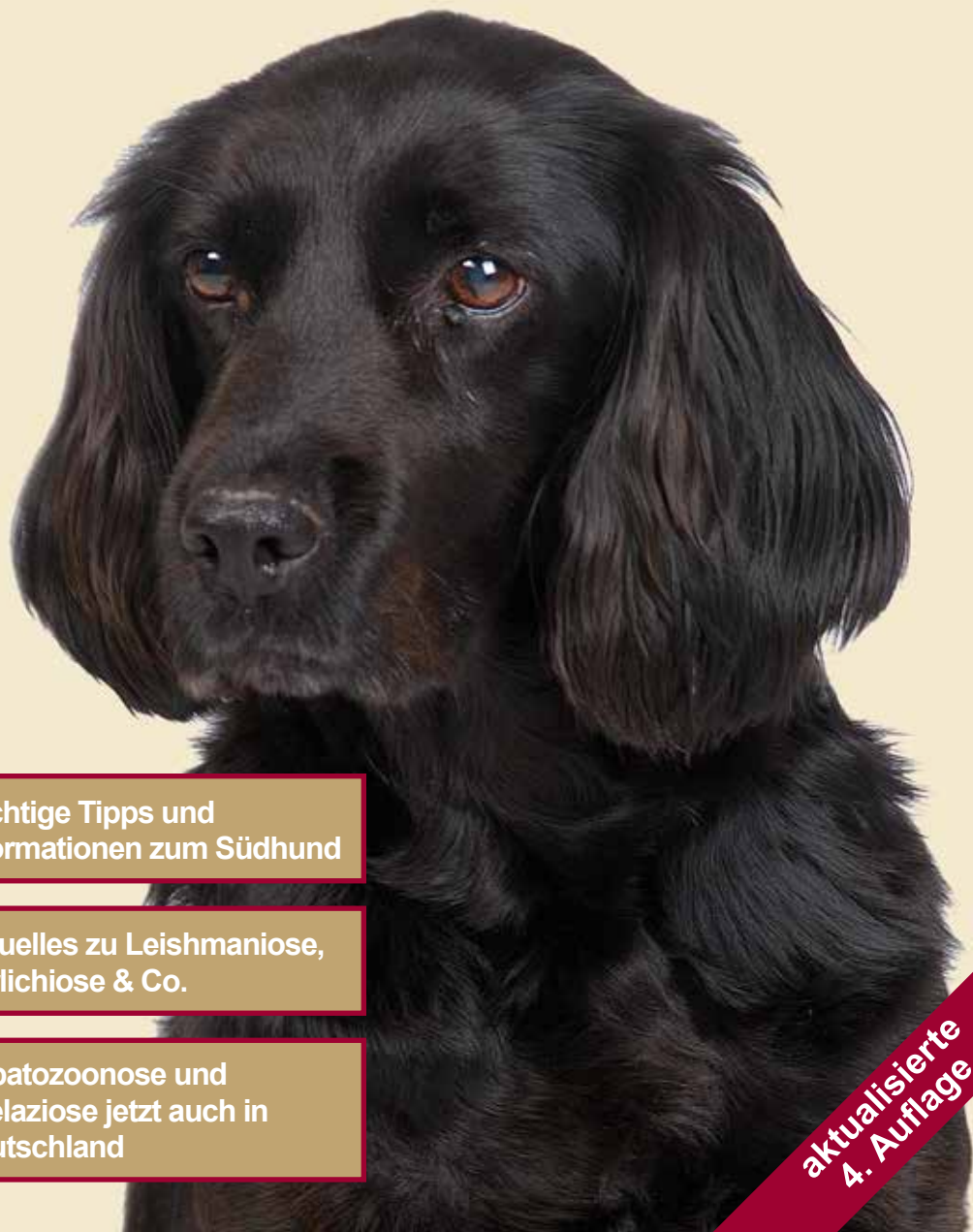


T

TRAUMHUND AUS DEM SÜDEN

Eine Informationsbroschüre von Parasitus Ex e.V.



Wichtige Tipps und
Informationen zum Südhund

Aktuelles zu Leishmaniose,
Ehrlichiose & Co.

Hepatozoonose und
Thelaziose jetzt auch in
Deutschland

aktualisierte
4. Auflage

Warum fällt die Wahl auf einen Südländer?

Angesichts voller Tierheime hierzulande erscheint es auf den ersten Blick paradox, dass Hunde aus dem Ausland geholt werden.

Aus welchen Gründen gibt es inzwischen einen so großen „Markt“ dafür? Wer heute einen Hund im nächstgelegenen Tierheim sucht, wird meist nicht so schnell fündig und oft ist die Übernahme eines Tieres aus einem Tierheim mit vielen Auflagen verbunden. Gewünscht wird häufig ein kleiner Hund, ein Welpen oder einfach ein niedlicher Begleiter. Der Bedarf ist durchaus vorhanden, aber die deutschen Züchter können der Nachfrage an solchen Hunden nicht gerecht werden. Deshalb sind genau diese Hunde kaum zu finden, dafür viele große Hunde und sogenannte Kampfhundrassen mit entsprechenden Auflagen.

Immer häufiger werden also Hunde über das Internet gesucht und vermittelt. Und hier werden suchende Hundefreunde schnell fündig: genau den Vorstellungen entsprechende Hunde werden auf vielen Tierschutzseiten angeboten.

Wer einmal offenen Auges in den Süden gereist ist, kennt das Hunde-Elend in den Urlaubsorten. Die unkontrollierte Vermehrung der Straßenhunde führt zu regelrechten Welpenschwemmen. Der Anblick misshandelter und hungernder Kreaturen oder einfach nur deren Beschreibung im Internet reicht, um die Bereitschaft zu wecken, den Vierbeinern aus dem Ausland zu helfen. Und wo Mitleid ist, bleibt oft die nötige Sorgfalt auf der Strecke.

Damit Ihr neuer Hund für Sie wirklich zu einem Traumhund wird, sollten Sie einige wichtige Dinge unbedingt wissen und selbst auch die wichtigsten Voraussetzungen erfüllen:

Verläuft die Vermittlung allzu unkompliziert, ist Vorsicht geboten. Wenn also nur nach einem kurzen Telefonat, einfach nur gegen Zahlung einer Gebühr der Hund vermittelt wird, ist es fraglich, ob die vermittelnden Personen wirklich im Sinne des Tierschutzes handeln.

Fragen Sie genau nach, aus welcher Situation der betreffende Hund kommt. Nicht jeder Hund, der aus einer schlimmen Haltung kommt, ist glücklich über einen Platz in einem deutschen Wohnzimmer. Wenn dieser Hund über Jahre keine Bindung an Menschen und keinen Kontakt zu anderen Hunden hatte, dann ist die neue Situation für ihn und seine Menschen unter Umständen sehr schwierig.





Viele erwachsene Südländer sind Überlebenskünstler. Sie haben sich ihr tägliches Futter durch Wühlen in Abfällen oder durch Jagen besorgt. Ständige Ortswechsel und wechselnde Zusammensetzungen der Hundegruppen haben dafür gesorgt, dass diese Hunde zum Teil sehr selbständig und gut mit anderen Hunden sozialisiert sind.

Oft wird angenommen, dass die meisten Auslandshunde einmal Streuner waren, die auf der offenen Straße gelebt haben. Sehr viele kommen aber aus wesentlich schlimmeren Verhältnissen: die Kettenhunde, Tonnenhunde oder einfach nur die unzähligen, überflüssig gewordenen Hunde, die eingesetzt wurden und kaum in der Lage waren, ohne Hilfe zu überleben. Dann sind da noch die Hunde in Tötungsstationen oder „Tierheimen“, die in viel zu kleinen Zwingern zusammengepfercht lebten und ständigem Stress ausgesetzt waren.

Alle diese Hunde haben Strategien entwickelt, um in ihrer Umwelt zu überleben. Kaum nach Deutschland vermittelt, sind es dann leider oft genug genau diese Verhaltensweisen, die mehr oder weniger große Probleme verursachen.

Sei es die viel verbreitete und zum Teil gerechtfertigte Angst vor Männern bzw. vor Kindern, die mangelnde Erfahrung im Verhalten gegenüber Artgenossen, das lebenserhaltende Jagdverhalten oder das ständige Kämpfen um die Ressource „Nahrung“

– eines haben diese Hunde gemeinsam: Ihre Strategien gehen mit den Vorstellungen der neuen Halter über das harmonische Zusammenleben im friedlichen „Familienrudel“ – so gut das

auch gemeint ist – nicht immer konform und sorgen für Probleme. Wird die Ursache dieses Problemverhaltens nicht richtig eingeschätzt, vergrößern sich diese Probleme dann noch.

Unsere Empfehlung:

Fragen Sie vor der Vermittlung genau nach:

- ▶ Woher kommt der Hund?
- ▶ Wie ist er aufgewachsen?
- ▶ Hat er als Welpen Kontakt zu Menschen gehabt?
- ▶ Wie verhält er sich gegenüber anderen Hunden?
- ▶ Wurde er zur Jagd eingesetzt?
- ▶ Wurde er als Schutz- oder Wachhund eingesetzt?
- ▶ Wo hat er bis zur Vermittlung gelebt (Pflegestelle oder Tierheim)?

Auch wenn Antworten auf alle Fragen manchmal unmöglich sind, sollten Sie von einem seriösen Vermittler trotzdem ausführliche Informationen erhalten. Schildern Sie Ihre Lebensumstände und fragen Sie konkret nach, ob dieser Hund zu Ihnen und zu Ihrer Familie passt. Einem schnellen „Ja“ sollten Sie grundsätzlich misstrauen. Fragen Sie nach, ob eine Vor- und Nachkontrolle bei Ihnen durchgeführt wird. Wenn nicht, handelt es sich nicht um eine seriöse Vermittlungsstelle!

Stress ist ein weiterer Faktor, der zu Problemverhalten führen kann. Der Umzug ins neue Zuhause heißt für die Auslandshunde eine grundlegende Veränderung ihrer Lebensumstände. Das bedeutet oft puren Stress für den kleinen Neuankömmling, was sich in problematischen Verhaltensweisen äußern kann. Fragen Sie auch hier genau nach, welche Erfahrungen der Hund hat, und lassen Sie sich beraten. Hinterfragen Sie auch die Tipps, und wenn Sie unsicher sind, fragen Sie um Rat.

Den finden Sie zum Beispiel in Hundeschulen, die Erfahrungen mit Auslandshunden haben, und auch bei uns!

Viele Hunde entwickeln nach einiger Zeit einen ausgesprochenen Schuttrieb. Sie bewachen dann ihr Frauchen, ihre Kinder, ihr Haus vor allem, unter Umständen auch vor dem Ehepartner, anderen Familienmitgliedern und Mitmietern. Dieses Verhalten ist verständlich, denn sie möchten etwas für sich behalten, das ihnen wertvoll ist, weil sie es vorher nie hatten.

Die meisten Hunde sind weder stubenrein noch in irgendeiner Weise „erzogen“ - sie können schlicht noch gar nichts. Mit Geduld und Liebe lernt aber auch ein älterer Hund noch sehr viel. Das wird jedoch möglicherweise Monate dauern - genau wie bei einem Welpen.

Sehr beliebt sind bei uns einige Jagdhundrassen aus den südlichen Ländern. Zum Beispiel Podencos, Galgos oder andere Windhundrassen und -mixe. Vor Ort leben viele dieser Hunde unter erbärmlichen Bedingungen: Sie werden häufig in Verschlägen gehalten und nur zur Jagd freigelassen, um Hasen oder Wildschweine aufzustöbern. Sofern man sie danach wieder einfangen kann, kommen sie zurück in den Verschlag. Eine jagdliche Ausbildung erhält dabei kaum ein Hund, eine Sozialisierung mit Menschen auch nicht.

In den deutschen Wohnzimmern entwickeln sich diese Hunde nach einiger Zeit zumeist zu ruhigen, anhänglichen Schmusern. Draußen müssen Sie aber mit einem starken Jagdtrieb rechnen. Es kann passieren, dass Sie so einen Hund außerhalb von Garten oder Freilauf lebenslang nur an der Leine führen können.

Die meisten Auslandshunde sind durch ihre bisherigen Lernerfahrungen und Überlebensstrategien Meister im Verändern. Sie sind sehr anpassungsfähig, äußerst sensibel und lernen häufig auch sehr schnell. Was auf der einen Seite die Ursache für Problemverhalten sein kann, ist auf der anderen Seite die beste Voraussetzung, dass der vierbeinige Zuwachs aus dem Ausland bei Ihnen ein teamfähiges Verhalten lernt und nach kurzer Zeit der dankbarste Gefährte ist, den man sich vorstellen kann!

Diesen schwierigen Weg muss ein neuer Besitzer mit seinem Hund dann gemeinsam gehen und das erfordert von beiden Seiten Geduld und Kraft. Sind Sie wirklich bereit, auch einem traumatisierten Tier zu helfen, sich von seiner Vergangenheit zu erholen und sich an ein ganz neues Leben anzupassen? Sind Sie bereit, sich ausgiebig mit Hundeverhalten zu beschäftigen, Fachbücher zu lesen und auch Geld für professionelle Hilfe auszugeben?

Der Weg zu Ihnen



Häufig ist Ihr Hund schon in Deutschland und dort in einer Pflegefamilie untergebracht, die den Hund dann bereits recht gut kennt. Er ist - falls erforderlich - schon tierärztlich betreut und gepflegt, hat sich an ein Leben in der Wohnung und an die neue Umgebung gewöhnt und vielleicht auch schon eine erste Erziehung genossen. Viele Pflegefamilien haben schon große Erfahrungen mit diesen Hunden und können „Ihren“ Hund recht gut einschätzen.

Vielleicht finden Sie Ihren Hund auch in einem deutschen Tierheim. Dann sollte man dort in der Lage sein, Ihnen alle nötigen Informationen über den Hund zu geben. Sie haben dort auch die Möglichkeit, den Hund erst einmal kennen zu lernen.

Es kommt auch vor, dass Sie den Hund direkt bei seiner Ankunft am Flughafen oder beim Tierschutzverein abholen. Dann ist Ihr Hund während seiner ersten Eingewöhnungsphase besonders auf Ihre Hilfe, Ihr Verständnis und Ihre Pflege angewiesen. Hier ist es wichtig, dass Sie Unterstützung sowohl von der Tierschutzorganisation, über die Sie den Hund bekommen, als auch von einem guten Tierarzt haben.

In jedem Fall sollten Sie die Möglichkeit haben, in den ersten Wochen zu Hause bei Ihrem neuen Hund zu bleiben, bis er sich eingewöhnt hat.

Krankheiten

In Süd- und Osteuropa existieren einige Krankheiten, die bisher in unseren Breiten nicht oder kaum heimisch waren und daher vielen Menschen nicht bekannt sind. Einige dieser Krankheiten sind unheilbar, einige sind unbehandelt für den Hund tödlich, andere können das Tier schwer schädigen. Zum Teil sind diese Erkrankungen auch für Menschen nicht ungefährlich (sogenannte Zoonosen, also Erkrankungen, die von Mensch auf Tier und von Tier auf Mensch übertragen werden können).

Es ist bedauerlich, dass viele Vermittler, sowohl Privatleute als auch reguläre Tierschutzvereine, über diese Krankheiten nicht aufklären oder sie verharmlosen. Manche Vermittler kennen sich selbst nicht aus, andere verschweigen Erkrankungen bewusst, um die Hunde leichter vermitteln zu können.

Nachfolgend stellen wir Ihnen die wichtigsten Krankheiten vor, auf die Ihr Traumhund getestet sein sollte. Lassen Sie sich die schriftlichen Testergebnisse zeigen und achten Sie darauf, dass eine richtige Laboruntersuchung ALLER typischen Infektionskrankheiten gemacht wurde, die im Heimatland Ihres Hundes auftreten können. Viele Hunde haben gleichzeitig mehrere Erkrankungen. Wird im Herkunftsland korrekt getestet, gibt es hier bei der Vorstellung beim Tierarzt keine bösen Überraschungen!

Längst nicht alle Hunde aus dem Süden sind krank, zum Glück. Es gibt aber Regionen, in denen ein sehr hoher Prozentsatz aller Hunde z. B. mit Leishmaniose infiziert ist.

Weitergehende Infos über alle genannten Krankheiten und zur Reiseprophylaxe finden Sie im Internet auf folgender Seite:

www.parasitus.com

Telefonische Beratung unter:

09001 - 72 72 74 (0,99 Euro / Minute)

Leishmaniose

(Kala-Azar, Organleishmaniose,
Viszerale / Innere Leishmaniose)

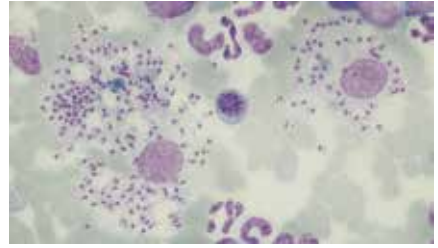
In Südeuropa ist Leishmaniose heute ein sehr ernst zu nehmendes Problem. Die Leishmaniose-Situation hat sich im mediterranen Raum verschärft, da die Infektionsrate deutlich zugenommen hat. Regionale hohe Prozentzahlen von infizierten Hunden sind bekannt.

Frankreich (Provence) 66 %
Italien (Sizilien) 60 %
Griechenland (Peloponnes) 22 %
Portugal 20 %
Spanien (Andalusien) 42 %
Spanien (Mallorca) 52 %

Diese Prozentzahlen infizierter Hunde sprechen für sich, daher soll Leishmaniose hier an erster Stelle stehen und ausgiebig behandelt werden. Denn die Leishmaniose gilt auch heute noch als nicht heilbar bei Hunden, die Sterblichkeitsrate erkrankter Hunde ist sehr hoch. Man geht nach aktueller Hochrechnung davon aus, dass allein in Deutschland ca. 100.000 mit Leishmaniose infizierte Hunde leben, die entweder aus dem mediterranen Raum importiert wurden oder sich als reisebegleitende Hunde im Süden infiziert haben.

Der Erreger:

Leishmanien sind Protozoen (Einzeller). Sie vermehren sich in den weißen Blutkörperchen (Fresszellen), hauptsächlich im Knochenmark, und schädigen innere Organe wie Leber, Milz und Nieren. Der alleinige Erreger im mediterranen Europa ist *Leishmania infantum*. Die Inkubationszeit (=die Zeitspanne von der Ansteckung bis zum Auftreten von Krankheitsanzeichen) beträgt bis zu 9 Jahre.



Leishmania infantum im Knochenmarksausstrich eines Hundes

Der Überträger der Leishmaniose:

Leishmanien werden durch den Stich von Sandmücken übertragen. Nur die weiblichen Mücken saugen Blut. Von den 23 verschiedenen Sandmückenarten, die im europäisch-mediterranen Raum vorkommen, übertragen vor allem die Arten *Phlebotomus perniciosus*, *P. ariasi* und *P. neglectus* Leishmanien auf Mensch und Hund.

Steckbrief *Phlebotomus spp.*:

Sandmücken oder Phlebotomen sind sehr kleine Stechmücken von ca. 2 mm Länge und ca. 0,5 mm Breite. Sandmücken heißen Sandmücken, weil ihre Körper sandfarben sind. Sie leben nicht am Strand oder im Sand! Sandmücken entwickeln sich nicht im Wasser, sondern brüten im feuchten Boden. Die Larven der Sandmücken ernähren sich von organisch zersetzendem Material. Solche Sandmückenbiotope oder -brutplätze befinden sich im Hinterland und nie am Strand.



Die Sandmücke *Phlebotomus mascittii* blutsaugend am menschlichen Arm.

Die Überwinterung von Sandmücken erfolgt in Europa im Larvenstadium. Wenn dann die Nächte milder werden, verpuppen sich die Sandmücken. Werden dann nachts 20°C überschritten, schlüpfen die erwachsenen Sandmücken. Die „Sandmückensaison“ beginnt in Frankreich, Griechenland, Norditalien und Nordspanien etwa Ende Mai und dauert bis Mitte Oktober. In Süditalien oder Südspanien fliegen Sandmücken bereits ab Ende April und sind gelegentlich auch Ende November noch vereinzelt anzutreffen. Auf ihrer Suche nach Blut fliegen die weiblichen Sandmücken relativ genau von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang.

Die Prävention

Synthetische Pyrethroide wirken repellierend (abweisend) und tödend, wie sie z.B. in modernen Spot-on Präparaten und Halsbändern vorhanden sind, die Sie bei Ihrem Tierarzt bekommen können.

Es gibt Impfungen gegen Leishmaniose, bitte lassen Sie sich von Ihrem Tierarzt beraten! Ein herkömmliches Moskitonetz bietet keinen Schutz vor Sandmücken. Diese Mücken sind so klein, dass sie durch die Maschen eines „normalmaschigen“ Moskitonetzes schlüpfen können, spezielle hierfür taugliche kleinmaschige Moskitonetze sind bei Trekking-Ausrüstern zu erwerben. Die Flugzeiten der Sandmücken sind zu beachten. Sandmückenbiotope sind nachts zu meiden; in direkter Strandnähe sind keine Sandmücken zu finden.

Die Verbreitung der Leishmaniose in Europa:

Je nach Verbreitung und Dichte dieser Sandmücken sind auch die Leishmaniose-Durchseuchungsraten bei Hunden (auch Menschen) europaweit sehr unterschiedlich. Sandmücken kommen im gesamten Mittelmeerraum, Portugal, Deutschland (Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz), Österreich und der Schweiz vor. In Südbelgien wurden ebenfalls die ersten Sandmücken gefunden.

Die Symptome einer Leishmaniose:

Sie sind bei Hunden sehr variabel. Gewichtsverlust, allgemeine Schwäche, Durchfall und Erbrechen, verstärktes Krallenwachstum, Haarausfall, begleitet von Ekzemen können beobachtet werden. Der Tierarzt diagnostiziert häufig zusätzlich eine Milzvergrößerung und Lymphknotenschwellungen. Äußere Erscheinungen wie Hautveränderungen weisen auf eine fortgeschrittene innere Leishmaniose hin.

Besteht eine Gefahr für Menschen?

Leishmaniose ist eine Zoonose und kann durch den Stich von Sandmücken auf den Menschen übertragen werden. *Leishmania infantum* führt bei Erwachsenen meist nicht zu einem Krankheitsbild, außer bei bestehender Immunschwäche wie z.B. HIV-Infektionen, Diabetiker, Neurodermitiker, Schwangere, Senioren sowie Kinder bis zu fünf Jahren tragen ebenfalls ein erhöhtes Risiko, auch während des Urlaubs im Süden zu erkranken. Erkrankte Hunde sollten wegen der häufig auftretenden offenen Ekzeme keinen Kontakt zu dieser Risikogruppe haben.

Der Übertragungsweg durch Wundsekret infizierter Hunde wird diskutiert. Eine Übertragung von Leishmanien durch Hundebisse ist selten, aber nachgewiesen. Gleiches gilt für die Übertragung durch den Deckakt. Eine Übertragung durch Blut oder Speichel ist unwahrscheinlich. Eine trans-/diaplazentare Übertragung (Infektion im Mutterleib von Mutter auf Welpen) ist häufig.

Therapiemöglichkeiten der

Leishmaniose:

Eine Behandlung der Leishmaniose ist möglich, eine Heilung nach derzeitigem Stand der Tiermedizin nicht. Daher gilt ein Leishmaniose-Patient als chronisch krank. Es sind regelmäßige Blutkontrollen nötig, um wirksame Präparate gezielt einsetzen zu können. Zur Behandlung eines leishmaniosekranken Hundes stehen verschiedene Wege der Therapie mit unterschiedlichen Wirkstoffen zur Verfügung, z.B.

- ▶ Leishmanostatika
- ▶ Leishmanizide
- ▶ Immunmodulatoren

Diese Medikamente setzt ihr Tierarzt nach genauer Diagnostik ein, so dass Ihr Hund optimal behandelt werden kann.

Ehrlichiose

(Monozytäre Ehrlichiose, Tropische Panzytopenie der Hunde, Kanine Rickettsiose)

Die Ehrlichiose wird in den letzten Jahren verstärkt bei Hunden diagnostiziert, die aus dem mediterranen Ausland stammen oder sich dort als reisebegleitende Hunde aufhielten.

Symptome wie Nasenbluten können auch Jahre nach einem Auslandsaufenthalt auftreten.

Der Erreger:

Der Erreger der Ehrlichiose ist *Ehrlichia canis*. Ehrlichien gehören zu den Rickettsien und sind somit den Bakterien zuzuordnen. Sie befallen die weißen Blutkörperchen (Monozyten) und vermehren sich darin.

Der Überträger:

Die Ehrlichiose wird durch den Stich der Braunen Hundezecke (*Rhipicephalus sanguineus*) übertragen.

Steckbrief *Rhipicephalus sanguineus*:

Die Braune Hundezecke (*Rhipicephalus sanguineus*) ist ab Zentralfrankreich südwärts in allen europäischen Mittelmeerländern einschließlich Portugal zu finden.



Rhipicephalus sanguineus, Männchen

Je weiter man in den Süden fährt, desto häufiger ist die Braune Hundezecke anzutreffen, dann meist sogar ganzjährig. Diese Zecke hat die unangenehme Eigenschaft, mit einer Geschwindigkeit von 1 m/min auf ihre Opfer zuzulaufen.

In Deutschland vermehrt sich diese Zeckenart als „Urlaubsmitbringsel“ gelegentlich auch massenhaft in beheizten Räumen wie Tierheimen oder Wohnungen/Häusern, bislang wurde sie jedoch nicht im Freien gefunden. Somit zählt sie nicht zu den heimischen Zecken.



Rhipicephalus sanguineus, Weibchen

Die Prävention

Repellierende Spot-On-Präparate und Halsbänder wirken abweisend und tödend auf *Rhipicephalus*-Zecken. Fragen Sie Ihren Tierarzt!

Die Verbreitung der Ehrlichiose in Europa:

Eine Infektion mit Ehrlichien kann überall dort erfolgen, wo die braune Hundezecke (*Rhipicephalus sanguineus*) anzutreffen ist: ab Zentralfrankreich südwärts in allen europäischen Mittelmeerländern einschließlich Portugal.

Die Symptome einer Ehrlichiose:

Eine akute Ehrlichiose beginnt beim Hund meist mit Mattigkeit, Leistungsschwäche und Futterverweigerung. Nasenbluten ist ein Leitsymptom. Es werden auch punktförmige Blutungen in den Schleimhäuten und in der Haut beobachtet (sog. Petechien).

Blut im Kot, Urin, Bluthusten und Blutergüsse in den Gelenken, sowie hohes Fieber und Lymphknotenschwellungen können vorkommen. Für die Blutungsneigung ist das Absinken der Blutplättchen (Thrombozyten) verantwortlich. Die chronische Ehrlichiose kann infolge zunehmender, ggf. über Jahre andauernder, schleichender Immunkomplexbildung zu einer Niereninsuffizienz und zum Tod des Tieres führen („Silentkiller Effekt“).

Besteht eine Gefahr für Menschen?

Die Ehrlichiose (*Ehrlichia canis*) ist nach neueren Erkenntnissen keine Zoonose.

Therapiemöglichkeiten der Ehrlichiose:

Akut erkrankte Hunde werden mit einem Antibiotikum behandelt. Hunde in der chronischen Phase werden labor diagnostisch (Blutbild, Elektrophorese) überwacht und ggf. bei Bildung von Immunkomplexen mit einem Immunmodulator behandelt. Liegt ein positiver Erregernachweis (PCR) vor, so wird zusätzlich mit einem Antibiotikum behandelt. Eine Erregerelimination ist meist nicht möglich.

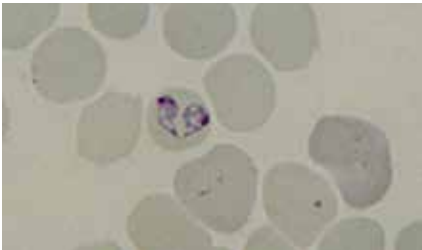
Babesiose

(Piroplasmose, „Hunde-Malaria“)

Die Babesiose bzw. „Hunde-Malaria“ ist die gefürchtetste Erkrankung beim Hund in Frankreich. Nach Angaben lokaler Tierärzte kommt es allein in Frankreich zu 500.000 Infektionen durch Babesien pro Jahr. Ein Impfstoff ist in Deutschland nicht zugelassen. Seit mehr als 20 Jahren kommt die Babesiose auch in Deutschland vor, jedes Jahr gibt es bis zu 500 neue Fälle. 2004 wurden die ersten Fälle auch aus den Niederlanden bekannt, 2015 im Süden Englands.

Die Erreger der Babesiose(n):

Auch die Babesien sind Protozoen (Einzeller). Ähnlich wie der Erreger der menschlichen Malaria vermehren sich die Babesien in den roten Blutkörperchen und zerstören sie. In Europa gibt es derzeit drei bekannte Babesiose-Erreger beim Hund: *Babesia canis*, *Babesia vogeli* und *B. annae* (ehem. *Theileria*). Mittlerweile unterscheidet man zwei *Babesia canis* Varianten, den Frankreich- und den deutlich problematischeren Ungarn-Stamm. Neu hinzugekommen ist der Erreger *B. annae*, welcher zu den kleinen Babesien gehört.



Zwei birnenförmige Erreger von *Babesia canis* in einem roten Blutkörperchen eines Hundes.

Die Überträger der Babesiose(n):

Die Zeckenarten *Dermacentor reticulatus* (Kuh-, Bunt- oder Auwaldzecke) und *Rhipicephalus sanguineus* (Braune Hundezecke) übertragen beim Blutsaugen Babesien auf den Hund.

Steckbrief Auwaldzecke.

(*Dermacentor reticulatus*):

Sie gehört zu den Buntzecken und fällt durch eine marmorierte Zeichnung auf dem Rückenschild auf. Sehr häufig kommt diese Zeckenart in Frankreich, Nordspanien, Norditalien und Kroatien vor.



Dermacentor reticulatus, Männchen

In den letzten Jahren taucht diese Zeckenart auch massenhaft in Deutschland auf, sogar an milden Wintertagen. Sie ist ganzjährig ab einer Temperatur von ca. 4 Grad Celsius aktiv, wird aber besonders häufig von März – April sowie von September – Dezember angetroffen.



Dermacentor reticulatus, Weibchen

Die Prävention

Repellierende Spot-On-Präparate und Halsbänder wirken abweisend und tödend auf *Dermacentor* und *Rhipicephalus*-Zecken. Fragen Sie Ihren Tierarzt!

Die Verbreitung der Babesiose

in Europa:

Die Babesiose kommt in allen europäisch-mediterranen Ländern vor, auch in Bulgarien, Rumänien, Polen, Ungarn, der Schweiz und Portugal. Auch in Deutschland (Raum Freiburg, Stuttgart, Koblenz, Bonn, Leverkusen, Berlin, München, Regensburg, Rheingraben Baden-Württemberg, Saarland) und in den Niederlanden (Den Haag, Arnheim) können sich Hunde durch einen Zeckenstich mit *B. canis* infizieren. In Deutschland gibt es aber sicher weitere, bislang unbekannte Infektionsherde.

Die Symptome einer Babesiose:

Etwa ein bis drei Wochen nach einem infektiösen Zeckenstich setzt hohes Fieber ein. Dunkler Urin („colarfarbener Urin“) kann auftreten. Besonders in dieser akuten Phase führt die Babesiose unbehandelt häufig zum Tod des Tieres. Sind die ersten starken Fieberschübe überstanden, folgen Mattigkeit, Appetitlosigkeit, Gewichtsverlust und häufig Gelbsucht. Es können auch entzündliche Veränderungen der Augen sowie Netzhautablösungen auftreten. Im weiteren Verlauf kann das Zentralnervensystem geschädigt werden. Dann können Bewegungsstörungen und epileptische Anfälle auftreten. Letztlich folgt das chronische Stadium ohne klinische Symptome. Der Erreger hat sich mit dem Hund „arrangiert“ - der Hund bleibt nun lebenslanger Überträger und sollte daher behandelt werden.

Besteht eine Gefahr für Menschen?

Weder von *B. canis*, *B. vogeli* noch *B. annae* geht eine Gefahr aus. In Nagetieren kommt der Erreger *Babesia microti* vor. Dieser kann auch für den Menschen gefährlich werden.

Therapie der Babesiose:

Abhängig vom Erregerstamm wird unterschiedlich mit einem Antiparasitikum behandelt. Je nach Erregerstamm sind spezielle Laboruntersuchungen zur Therapiekontrolle notwendig.

Die Therapie von *B. annae* ist schwierig. Hier werden Konzepte aus der Malaria-Therapie verfolgt.

Anaplasmosen I

Anaplasma phagocytophilum-Infektion
(Die Granulozytäre Ehrlichiose, zyklische Thrombozytopenie)

Die Geschichte der Anaplasmosen begann in Nord- und Zentraleuropa Mitte der Neunziger. Heute weiß man, dass die granulozytäre Ehrlichiose, zyklische Thrombozytopenie beim Menschen, die Pferde-Ehrlichiose, das Weidefieber bei Kühen und Schafen sowie die granulozytäre Ehrlichiose bei Hunden den gleichen Erreger als Ursache haben: *Anaplasma phagocytophilum*.

Der Erreger:

Der Erreger ist *Anaplasma phagocytophilum*. Die Anaplasmen sind Bakterien und gehören, wie die Ehrlichien zu den Rickettsien. Auch sie befallen die weißen Blutkörperchen (jedoch die Granulozyten) und vermehren sich darin.



Anaplasma phagocytophilum als Morula in einem Granulozyten eines Hundes.

Der Überträger der Anaplasmosen I:

Die Anaplasmosen werden durch den Stich des Holzbockes (*Ixodes ricinus*) übertragen.

Steckbrief *Ixodes ricinus*:

Er gehört zu den Schildzecken und ist ab einer Außentemperatur von ca. 10°C aktiv.



Ixodes ricinus, Männchen

In Deutschland ist diese Zecke je nach Witterung das ganze Jahr über anzutreffen, also auch an milden Wintertagen. Im Siebengebirge in Nordrhein-Westfalen sind bis zu 120 *Ixodes ricinus* Zecken pro Quadratmeter Waldboden gefunden worden.



Ixodes ricinus, 2 Weibchen

Der Holzbock kommt hauptsächlich in Wäldern und Waldrandbereichen vor. Die erwachsenen Zecken sind häufig auf der Spitze von Grashalmen – auf ihre Opfer wartend – anzutreffen. Je nach Luftfeuchtigkeit wandern diese Zecken bis in eine Höhe von einem Meter vom Bodengrund.

Wird ein erwachsenes Holzbockweibchen vom Hund oder Menschen von einem Grashalm abgestreift, so wandert dieses meist mehrere Stunden auf dem Opfer herum, um eine geeignete Stichstelle zu finden. Ist diese Stelle gefunden, so saugt die Zecke bis zu sieben Tage lang Blut.

Die Prävention

Zum Schutz vor *Ixodes* Zecken sind repellierende Spot-On-Präparate und Halsbänder gut geeignet. Fragen Sie Ihren Tierarzt!

Die Verbreitung der Anaplasmosose in Europa:

Eine Anaplasmosose kann dort vorkommen, wo man den Holzbock (*Ixodes ricinus*) findet, und dies ist überall zwischen dem 40. und 65. Breitengrad. Deutschland liegt somit mitten im Verbreitungsgebiet des Holzbockes. Die Anaplasmosose ist bekannt in Schweden, Norwegen, England, in den Niederlanden, in Deutschland, Polen, Ungarn, Österreich, in der Schweiz, der Tschechischen Republik, in Slowenien, Kroatien, Bulgarien, Frankreich, Nordspanien und Norditalien.

Die Symptome einer Anaplasmosose:

Die Anaplasmosose ist eine der Ehrlichiose sehr ähnliche Erkrankung. Neben den bei der Ehrlichiose bereits genannten Symptomen kann sich die Anaplasmosose auch als unspezifische Erkrankung mit Fieber äußern. Weiterhin wird Teilnahmslosigkeit, Gewichtsverlust, Durchfall, Erbrechen, Kopfschiefhaltung, manchmal auch Lahmheit als Folge von Gelenkentzündungen beobachtet.

Besteht eine Gefahr für Menschen?

Eine Infektion beim Menschen ist bekannt als HGE (Humane granulozytäre Ehrlichiose). Eine Übertragung von Hund zu Mensch ist unwahrscheinlich, durch direkten Blutkontakt jedoch denkbar. Sticht der Holzbock einen Menschen, so kann das Labor feststellen ob diese Zecke mit Anaplasmen infiziert war. (Ggf. die Zecke zur späteren Diagnostik einfrieren.)

Die Therapie:

Erkrankte Hunde werden relativ kurz mit einem Antibiotikum behandelt.

Anaplasmose II

Anaplasma platys-Infektion
Infectious Canine Cyclic Thrombocyto-
penia (ICCT) Zyklische thrombozytäre
Anaplasmose

Seit wenigen Jahren erscheint ein neuer Anaplasmen Erreger in Südeuropa: *Anaplasma platys*.

Der Erreger:

Auch *Anaplasma platys* gehört zu den Rickettsien und befällt die Blutplättchen (die Thrombozyten).



Anaplasma platys in einem Riesenthrombozyten eines Hundes.

Die Verbreitung von *Anaplasma platys* in Europa:

Dieser Erreger ist derzeit aus Zentral- und Südportugal, sowie im Süden von Spanien, Gibraltar, Italien und Griechenland bekannt. Inzwischen ist er bis Kroatien und Südrumänien vorgedrungen.

Die Symptome von *Anaplasma platys*:

Bei dieser Erkrankung treten alle Symptome auf, wie unter der Ehrlichiose und Anaplasmose I beschrieben.

Besteht eine Gefahr für Menschen?

Von *Anaplasma platys* geht keine Gefahr für Menschen aus.

Der Überträger *Anaplasma platys*:

Diese Anaplasmose wird durch den Stich der Braunen Hundezecke (*Rhipicephalus sanguineus*) übertragen.

➡ siehe Steckbrief Ehrlichiose

Die Prävention

➡ siehe Ehrlichiose

Die Therapie:

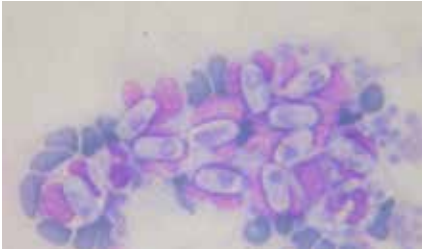
Zur Behandlung ist eine langandauernde Antibiose erforderlich, eine Erregerelimination ist fraglich.

Hepatozoonose

Die Hepatozoonose ist ein Beispiel für eine recht neue Erkrankung in Deutschland und Österreich. In Thüringen ist bereits eine große Anzahl von Füchsen positiv. Erste Fälle bei jagdlich geführten Hunden sind hierzulande bekannt. Ein ursprünglich nicht heimischer Infektionserreger ist also heimisch geworden.

Der Erreger:

Der Erreger der Hepatozoonose ist *Hepatozoon canis* und gehört zu den Kokzidien.



Diverse kapselförmige *Hepatozoon canis* - Gamonten in Granulozyten eines Hundes.

Die Übertragung der Hepatozoonose:

Der bekannte Übertragungsweg von *H. canis* erfolgt durch das Verschlucken/Zerbeissen von infizierten Zecken. Ist die Zecke im Darm angekommen bohren sich die Hepatozoen durch die Darmwand und gelangen über den Blutkreislauf in Milz, Knochenmark, Leber, Nieren und Lymphknoten. Schließlich werden die weißen Blutkörperchen (Leukozyten) befallen. Heute wissen wir, dass *Hepatozoon canis* häufig im Mutterleib trans-/ diaplazentar auf die Welpen übertragen wird. Aktuell wird das Verschlucken von infiziertem Blut (auch Läufigkeitsblut) sowie der Verzehr von Fuchsas diskutiert.

Die Verbreitung der Hepatozoonose in Europa:

Diese Erkrankung stammt ursprünglich aus Afrika und wurde offensichtlich per Schiff mit dem Überträger in Hunden in die Hafenstädte Europas transportiert, wie z.B. nach Thessaloniki in Griechenland, Marseille (Frankreich), Alicante und Malaga (Spanien). Der Erreger ist mittlerweile häufig bei Hunden zu finden, die aus dem mediterranen Raum oder Nordafrika (Kanarische Inseln) stammen.

Der Erreger wandert in Füchsen stetig nach Norden und ist bereits in Thüringen und Niedersachsen (Lüneburger Heide) nachgewiesen worden. Hier infizieren sich Hunde, die Kontakt zu Füchsen hatten.

Die Symptome einer Hepatozoonose:

Die Symptome treten zyklisch auf. Allgemein werden Fieber, Blutarmut, Abmagerung, Lymphknotenschwellung, Augen-/ Nasenausfluss und blutiger Durchfall beobachtet. Im Winter ist ein Erregernachweis häufig nicht möglich. Die Krankheitsverläufe sind sehr unterschiedlich. Zu beobachten sind Gangsteifigkeit, neurologische Symptome und epileptische Anfälle. Das Auftreten von spontaner, kurz andauernder Aggressivität bzw. Verhaltensauffälligkeiten werden diskutiert. Beobachtet werden weiterhin Hunde mit permanentem Durchfall und intermittierendem Fieber. Todesfälle können auftreten.

Besteht Gefahr für Menschen?

Von *Hepatozoon canis* geht keine Gefahr für den Menschen aus.

Die Prävention

Eine sinnvolle Prävention ist nicht möglich. Die Übertragung erfolgt durch das Zerbeissen oder Verschlucken der Zecke oder trans-/ diaplazentar.
▶ siehe Übertragung

Die Therapie:

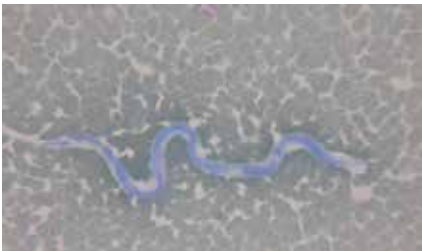
Nach heutigem Stand ist keine Erregerelimination möglich. Es wird - je nach Krankheitsbild - symptomatisch behandelt.

Filariosen

Mit dem Begriff „Filarien“ (Fadenwürmer) werden Wurmartarten zusammengefasst, die sich in unterschiedlichen Geweben/Organen ansiedeln. Die bedeutendste Filarienart beim Hund ist der Herzwurm, aber nicht der Häufigste. Es treten vermehrt andere Arten auf, die sich im Bindegewebe, in oder unter der Haut oder in verschiedenen Organen ansiedeln. In Europa sind 6 verschiedene Filarienarten beim Hund bekannt.

Der Erreger:

Würmer, z. B. *Dirofilaria immitis* (Herzwurm) oder *Dirofilaria repens* (Hautwurm). Diese werden je nach ihrer Art zunächst als kleine, klobige Larven (L3) über Stiche von Flöhen, Mücken oder Zecken ins Gewebe übertragen. Nach einer etwa 6 Monate langen Körperwanderung erreichen sie als Makrofilarien (=Adulte, also erwachsene Würmer) je nach Art entweder das Herz, die Lunge, andere Organe, das Bindegewebe oder die Haut. Diese Makrofilarien entlassen Mikrofilarien (L1) ins Blut, mit denen sich dann die Überträger beim Blutsaugen infizieren.



Eine Mikrofilarie (L₁) im Blutausschrieb eines Hundes.

Der Überträger der Filarien:

Filarien werden durch diverse Stechmücken sowie je nach Art auch durch Flöhe, Läuse, Lausfliegen oder Zecken übertragen.



Eine am Menschen blutsaugende Mücke, ein Überträger von Filarien.

Die Verbreitung von Filarien in Europa:

Filarien sind in ganz Südeuropa, in einigen osteuropäischen Ländern, in der Schweiz, aber auch in Holland, Polen, Brandenburg und in Süddeutschland zu finden.

Die Symptome bei Filarienbefall:

Sie sind sehr unterschiedlich: bei einigen Arten gibt es gar keine Symptome, bei anderen können Husten, Gewichtsverlust, Schwäche, Atemnot, Hauterhebungen und Ekzeme auftreten.

Gefahr für Menschen?

Die Filarienart *Dirofilaria immitis* kann bei immungeschwächten Menschen auftreten. Allerdings sind bislang in Europa sehr wenige Fälle beschrieben worden. *Dirofilaria repens* ist durchaus auch für den Menschen gefährlich, in der Ukraine sind über 2000 Fälle bei Menschen gemeldet worden. In Ostdeutschland ist jüngst der erste Fall aufgetreten, wobei sich ein Mensch hier im Land infiziert hat.

Die Prophylaxe

Für eine Reiseprophylaxe sind u. a. Spot-On-Präparate verfügbar, die auch bereits übertragene infektiöse Larven abtöten.

Die Therapie:

Es wird unterschiedlich je nach Art der Filarieninfektion behandelt. Aktuell liegen mehrere Behandlungsprotokolle für die jeweilige Infektion vor. Regelmäßige Blutkontrollen sind begleitend notwendig.

Thelaziose

Orientalischer Augenwurm



Der orientalische Augenwurm auf dem Auge eines Hundes.

Diese Infektion wird durch die Fruchtfliege *Phortica variegata* übertragen – aber nicht über einen Stich, sondern über die Eigenart dieser Fliege, Augensekrete mit dem Saugrüssel aufzunehmen. Dabei gelangen Larven auf das Auge. Im Tränenkanal und im Bindehautsack können sich diese Larven dann zu ca. 2 cm großen Würmern entwickeln. Symptome sind tränende Augen (ein- oder beidseitig), Binde- und Hornhautentzündungen, auch bakterielle Infektionen treten begleitend auf.

Die Verbreitung von Thelazien in Europa:

Der Ursprung dieser Infektionskrankheit ist Südostasien und Russland. Mittlerweile ist die Infektion aber bereits auch in Italien, Frankreich, Schweiz und Deutschland (bis in die Region um Berlin) zu finden.

Die Prophylaxe

Eine sinnvolle Prophylaxe gegen Fruchtfliegen ist nicht möglich.

Die Therapie:

Zur Behandlung können makrozyklische Laktone eingesetzt werden.

Das Wichtigste zu den Krankheiten zusammengefasst:

Übernehmen Sie kein ungetestetes Tier und lassen Sie sich schriftlich bestätigen, dass die Befunde auch tatsächlich von Ihrem Tier stammen.

Die heute verfügbaren Tests sind zuverlässig. Es liegt in der Natur der Krankheitserreger, dass eine Erkrankung noch Monate bis Jahre nach der Aufnahme eines neuen Hundes festgestellt werden kann. Dies gilt besonders für die Leishmaniose. Machen Sie sich bewusst, dass ein erkrankter Hund viel Zeit, Geld und Nerven kostet. Hegen Sie Zweifel, so nehmen Sie den Hund lieber nicht.

Und abschließend ...

... wenn Sie nun einem Hund aus dem Ausland ein neues Zuhause geben möchten, finden Sie nachfolgend eine Checkliste, die Sie auf der Suche nach Ihrem Traumhund mitnehmen können. Sie wird Ihnen helfen, unseriöse Geschäftemacher von verantwortungsbewussten Tierfreunden zu unterscheiden, die es mit Ihnen und mit dem Hund ehrlich meinen.



Checkliste

Unsere Checkliste zur Auswahl eines möglichst gesunden, aus dem Ausland importierten Hundes.

Je mehr Punkte dieser Liste erfüllt sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass Sie einen gesunden vierbeinigen Freund finden.



Grundsätzlich:

Sie und alle Familienmitglieder sind mit einem Hund einverstanden, Sie haben Zeit, Platz und die finanziellen Mittel, um das Tier zu halten. Sie sind sich im Klaren, dass Sie lebenslang für das Tier sorgen möchten und es gerade für ein Tier mit trauriger Vorgeschichte besonders wichtig ist, nicht später noch einmal den Besitzer wechseln zu müssen. Und Ihr Vermieter / ggf. die Hausgemeinschaft ist auch einverstanden!

Abzuklären bei der Kontaktaufnahme mit der vermittelnden Stelle:

- ✓ Der vorgeschlagene Hund befindet sich bereits in Ihrem Heimatland und kann dort von Ihnen VOR der endgültigen Entscheidung besucht und in Ruhe kennengelernt werden. Das bedeutet auch, dass Sie niemand unter Druck setzt, „weil noch mehrere Leute an dem Tier interessiert sind“.
- ✓ Die vermittelnde Stelle steht Ihnen auch nach der Vermittlung zur Seite und nimmt das Tier im Notfall auch zurück.

- ✓ Das Tierheim / die Pflegestelle klärt Sie genau darüber auf und gibt es Ihnen auf Ihren Wunsch schriftlich, auf welche Krankheiten untersucht wurde und dass es sich dabei auch um dieses Tier handelt. Befunde und Unterlagen werden Ihnen bei Übergabe des Tieres ausgehändigt, nicht erst im Nachhinein!
- ✓ Ihre Fragen und Besorgnis bezüglich Reisekrankheiten werden ernst genommen, Ihr Gesprächspartner wirkt kompetent und bemüht, Sie korrekt zu informieren. Wenn diese Krankheiten schon im Gespräch verharmlost werden, können Sie davon ausgehen, dass damit auch nicht sorgfältig genug umgegangen wird!
- ✓ Sie werden bereitwillig und genauestens über das Verhalten des Hundes aufgeklärt - gegenüber Menschen, besonders Kindern, und anderen Tieren sowie Hunden und Katzen.
- ✓ Sie erfahren möglichst genau, woher das Tier kommt, wie es vorher gelebt hat und wie alt es in etwa ist.
- ✓ Ein Tierarzt des Herkunftslandes hat das Tier untersucht und ein schriftlicher Bericht darüber liegt vor.
- ✓ Die vermittelnde Stelle führt grundsätzlich einen Kontrollbesuch bei Ihnen zu Hause durch, bevor Ihnen ein Tier vermittelt wird, und legt großen Wert darauf, dass das Tier auch zu Ihnen passt (Größe der Wohnung, Garten vorhanden oder nicht; Sie haben genügend Zeit für das Tier; Kinder / Alter der Kinder; Ihr Alter zu Alter und Größe des Hundes usw.). Das zeigt Ihnen die Sorgfalt, mit der Tiere vermittelt werden!

Darauf sollten Sie achten, wenn Sie den Hund zum ersten Mal besuchen:

- ✓ Das Tier ist in einem gepflegten Zustand und wirkt gesund. Je nachdem, wie lange es schon hier lebt, sollte das Fell in Ordnung und der Hund nicht zu mager sein. Achten Sie auf Stellen mit Haarausfall, auf Ekzeme, Ausfluss aus Augen und Nase, Entzündungen im Maul und überlange Krallen. Auch Lahmheiten, hochgekrümmter Rücken, Husten und Niesen weisen wie die anderen Symptome auf möglicherweise ernste Erkrankungen hin. Lassen Sie sich nicht darauf ein, dass der Hund sich „auf dem Flug erkältet hat“ und nach einer bereits verordneten Antibiotikatherapie alles wieder gut ist! Das ist zwar möglich, aber dann sollte man Ihnen das Tier erst übergeben, wenn es wieder gesund ist.

Impressum

Der gemeinnützig anerkannte Verein „Parasitus Ex e.V. – Verein zur Förderung der Grundlagenforschung von Infektionskrankheiten bei Tieren“ führt unter anderem Forschungsprojekte zu Infektionskrankheiten durch, arbeitet weltweit mit Kooperationspartnern wie z.B. Universitäten, Wissenschaftlern und Tierärzten zusammen, berät betroffene Tierbesitzer und stellt Informationen durch Veröffentlichungen und Vorträge zur Verfügung.

Vereinsanschrift: Parasitus Ex e.V., Vollbergstr. 37, 53859 Niederkassel-Rheidt



Wenn Ihnen unsere Broschüre gefällt, dann freuen wir uns über eine Spende. Parasitus Ex e.V. ist als gemeinnützig anerkannt. Deshalb können Sie eine Spende an uns steuermindernd geltend machen. Mit Ihrer Spende unterstützen wir Forschungsprojekte im Bereich der Grundlagenforschung, z.B. Diplomarbeiten.

Bitte vermerken Sie auf Ihrer Überweisung das Stichwort „Spende“ sowie Ihre komplette Anschrift. Wir senden Ihnen dann eine Spendenbescheinigung zu.

Spenden überweisen Sie bitte auf das folgende Konto:

Parasitus Ex e.V.
Postbank Dortmund
BIC: PBNKDEFF
IBAN: DE41 4401 0046 0649 8274 60

Jeder Betrag, auch der kleinste, hilft uns bei unserer Arbeit und unserem Vereinsziel einen Schritt näher zu kommen.

Im Voraus ein herzliches Dankeschön!

Weitere Informationen:
www.parasitus.com

Die vorliegende Broschüre darf beliebig oft ausgedruckt, kopiert und verteilt werden, solange Sie keine Veränderungen daran vornehmen, nur Teile davon verwenden oder keine Gebühr dafür verlangen. Der Zweck dieser Information dient ausschließlich als Anregung und ist aufgrund unserer eigenen, teilweise langjährigen Erfahrungen als betroffene Hundebesitzer entstanden.

Wir können keine Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit dieser Broschüre übernehmen. Im Zweifelsfall (bezogen auf die hier vorgestellten Krankheiten und besonders auf hier nicht erwähnte, seltene und lokal begrenzt vorkommende Krankheiten) fragen Sie bitte einen mit Reisekrankheiten erfahrenen Tierarzt.

Die Broschüre finden Sie auch als Download unter www.parasitus.com